

Paibacher Zeitung.

Nr. 102.

Abonnementpreis: Im Comptoir ganzl.
N. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 1.16, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 6. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen aller-
gnädigst Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn General-Inspector
des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht die
Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des höchst-
bedeutsamen verliehenen Großkreuzes des kön. schwedischen
Seraphinen-Ordens zu ertheilen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des
Kriegsstandes Julius Thamböck den Adelstand mit
dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Merl-
denstein“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschliessung vom 21. April d. J. den
Finanzrath Probus Fabrixi zum Oberfinanzrath
für den Bereich der k. k. österreichischen Finanzdirection
allergnädigst zu ernennen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums
hat den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in
Klagenfurt Karl Pichs zum Bezirksrichter in Winklern
ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krieg oder Frieden?

Die Situation zwischen Russland und England
hat in den letzten Tagen einiges von ihrer früheren
Spannung verloren. Zahlreiche Gerüchte, die von
dieser und jener Seite nicht immer in der reinsten
Absicht verbreitet worden sind, hatten das öffentliche
Urtheil verwirrt und die Stimmungen in England
und Russland zu einem Grad der Leidenschaftlichkeit
erregt, der weder durch die Intention der Regie-
rungen noch durch den Stand der Dinge selbst be-
rechtigt erschien. Auch Gladstones Erklärungen, die er
bei der Motivierung des £5-Millionen-Credites dem
englischen Unterhause gegeben, haben zur Klärung der
Situation wenig beigetragen. Sie waren in der Sache
eigentlich ganz und gar nicht auf den Grund gegan-
gen, hatten sich vielmehr auf einige Andeutungen und zu
Allgemeinheiten beschränkt, welche zu wenig und zu
viel besagten und keineswegs geeignet waren, ein rich-
tiges Urtheil über den Stand der Frage zu ermög-
lichen. Eines war allerdings aus der Rede Glad-
stones klar zu entnehmen, und dieses Eine war kein
Erreuliches. Es war nämlich aus den Auseinander-

setzungen des englischen Premierministers hervorgegan-
gen, dass das britische Cabinet den Kernpunkt des
Streites in die Frage gelegt, ob der Angriff des Ge-
nerals Komarow am Ruskul-Flusse am 30. März ein
provocierter gewesen und ob dieses Vorgehen des rus-
sischen Generals nicht einen Bruch der zwischen den
Regierungen getroffenen Abmachung vom 17. März
bedeute, der zufolge die beiderseitigen Truppen im
Grenzgebiete jeden weiteren Vormarsch unterlassen
sollten.

Die britische Regierung bestand darauf, dass diese
Sache einer gründlichen Untersuchung unterzogen werde,
sie verlangte eine eingehende Prüfung darüber, in
welcher Weise und durch wessen Schuld diese Calami-
tät entstanden ist. Die allgemeine Auffassung in
diplomatischen Kreisen gieng dahin, dass Gladstone,
indem er die Frage so gestellt, nur dann gut und
klug gehandelt, wenn er es tatsächlich auf den Krieg
abgesehen haben würde. Wenn dies nicht der Fall ist
und wenn Gladstone in Wahrheit, wie er es wieder-
holt ausgesprochen, die Erhaltung des Friedens wünscht,
dann hat er sich eine große Verkehrtheit und eine un-
verzeihliche Ungeschicklichkeit zuschulden kommen lassen,
indem er den Streitfall mit Russland auf ein Terrain
hinübergespielt hat, auf dem Russlands militärische
Ehre in Frage kommt, auf dem es für den Zaren und
für die russische Regierung keine Nachgiebigkeit und
kein Zurückweichen geben kann. Es war unklug von
Gladstone, in dieser Weise vorzugehen, denn bei aller
Empfindlichkeit, die die britische Regierung in dieser
Sache betheiligen mag, hätte sich dieselbe mit der spon-
tanen Erklärung des Zaren, dass er den Kampf am
Ruskul-Flusse bedauere und dass die russischen Truppen
über die festgehaltene Linie nicht hinausgehen sollten,
vollständig zufrieden geben können. Es war dies eine
Satisfaction, die der englischen Regierung umso mehr
genügen konnte, da die geschlagenen Afghanen sich ohne
Widerspruch in ihr Schicksal gefunden hatten und für
das britische Cabinet kein Anlass vorlag, in dieser
Sache afghanischer als selbst der Emir von Afghani-
stan zu sein.

Leider hatte Gladstone diese Situation nicht ge-
würdigt und sich veranlasst gefunden, auf die provo-
cierenden Berichte des Generals Lumsden hin der
Petersburger Regierung mit dieser Sache zum zweiten-
male zu kommen. Er hatte allerdings weder ein Ulti-
matum noch irgend eine provocierende Forderung ge-
stellt, er war aber jedenfalls so weit gegangen, eine
neuerliche Untersuchung der Affaire am Ruskul-Flusse
zu verlangen, und wie die Dinge stehen, war es gar
nicht zweifelhaft, dass dieses Verlangen von Peters-
burg aus in ganz unzweideutiger Weise refusiert wer-

den musste. Der Zar und seine Regierung hielten
daran fest, dass die Affaire am Ruskul-Flusse durch
die Berichte des Generals Komarow, in die sie volles
Vertrauen setzen, genügend aufgeklärt sei und dass die
russische Diplomatie sowohl wie die russischen Generale
in ausreichendem Maße vor dem Verdachte, dass sie
etwa mit Absicht und Bewusstsein ein internationales
Uebereinkommen verletzt haben, geschützt seien. Sie
erachteten deshalb jede weitere Untersuchung dieses
Falles als überflüssig und hielten dafür, dass sie mit
dem Eingehen auf eine solche Forderung der Ehre
und dem Pflichtbewusstsein hervorragender Officiere
und dem Ansehen der ganzen Armee nahe treten würden.

In diesem Punkte ist sonach von der russischen
Regierung bei aller Friedensliebe keinerlei Concession
und keinerlei Nachgiebigkeit zu erwarten. Der Zar
betrachtet den Fall einmal für abgethan und glaubt,
dass auf denselben überhaupt nicht mehr zurückzu-
kommen sei. Diese Sachlage war es gerade, welche
die Situation so sehr compliciert und ihr fast den
Charakter eines Ehrenhandels zwischen England und
Russland ausprägte, eines Ehrenhandels, der nunmehr
schon in ein solches Stadium gelangt war, dass wei-
tere Auseinandersetzungen kein Resultat erhoffen ließen
und nichts anderes als den Appell an diejenige In-
stanz offen ließen, die man im gewöhnlichen Leben
als „ritterliche Entscheidung“ zu bezeichnen pflegt, die
aber im Verkehre zwischen Staaten die Gestalt eines
Krieges annimmt. In diesem entscheidenden und hoch-
bedeutsamen Momente hat der Zar noch einmal einen
eminenten Beweis seiner Friedensliebe gegeben, indem
er sich geneigt zeigt, einen Schiedsspruch wohl nicht
über das Verhalten Komarows, auch nicht über eine
Frage der militärischen Ehre, wohl aber über die
Frage zuzulassen, ob die Commandanten an Ort und
Stelle nicht etwa das Uebereinkommen vom 17. März
in missverständlicher Weise interpretiert haben. Zur
Fällung dieses Schiedsspruches wird der König von
Dänemark berufen werden, wodurch der Action von
Haus aus der Charakter einer Mediation oder etwa
gar einer Intervention entzogen ist. Auf diese Art
wird es vielleicht, ohne dass General Komarow im ge-
ringsten desavouiert wird, möglich sein, über die lei-
dige Affaire am Ruskul-Flusse hinwegzukommen, und
wenn die englische Regierung in der That von so
viel Friedensliebe erfüllt ist, wie sie es in ihren
Manifestationen immer behauptet, wird sie ohneweiters
der meritorischen Verhandlung der Grenzfrage sich
zuwenden, in welcher ein sachlicher Ausgleich schon
in einem früheren Stadium ziemlich nahe war.

Glücklicher Weise sind alle Gerüchte, die über
weitere Vormarsche der Russen, über die Mobilisierung

Heilquellen.

Die Therme Töpliz in Unterkrain.

Inmitten der Pfarrgemeinde Töpliz, in einem
anmuthigen Thale Unterkrains, ringsum von schön
bewaldeten Höhen umschlossen, deren höchste,
der „Bogorelec“, allein bis 817 Meter ansteigt, tritt
die seit alterher bekannte und vielbesuchte Quelle
mächtig zutage. Das Klima von Töpliz ist bei einer
Höhenlage des Ortes von 219 Meter über dem
Meere milde, gleichmäßig warm, ohne drückend zu
werden, die Luft allein schon durch die vielen Nadel-
wälder wüthig und kräftigend und Leuten mit
geschwächten Athmungsorganen sehr zuträglich.

In der Einfassung des Subica-Bades, der den
Badeort durchzieht, tritt der geschichtete feste Kalkstein
zutage, und hier ergießen sich die beiden Arme der
Thermalquelle in einer Mächtigkeit von 800 400 Ltr.
in 24 Stunden. Der physikalisch-chemischen Beschaffen-
heit nach zählen die Töplizer Quellen zu den Alkalo-
thermen. Die Temperatur ist eine constante: 38 Grad
Celsius; mithin gehört das Bad zu den wärmesten
geraden Alkalothermen nach der balneologischen Ein-
theilung von Reich. Nach der Analyse der aufgelösten
Töpliz in 1000 Theilen: Kali 0,050, Natron 0,120,
Kalk 0,774, Magnesia 0,303, Schwefelsäure 0,150,
Phosphor 0,079, Kieselsäure 0,020, freie Kohlensäure, in
Blasen emporströmend, Summe 1,496. In dieser
Sinsicht überwiegt Töpliz die bekannten Warmbäder

Töpliz in Böhmen mit	0,71	in 1000 Theilen,
Krapina-Töpliz	0,72	" " "
Täffer	0,20	" " "
Römerbad	0,22	" " "
Gastein	0,33	" " "

wesentlich, während es mit Täffer und Römerbad fast
gleich, um einige Grade höhere Temperatur besitzt.

Bereits seit dem 14. Jahrhunderte unserem Volke
in Inner- und Unterkrain als Heilquelle bekannt und
vielfach benützt, wurde dieselbe durch den Reichsfürsten
Johann Weithard I., Fürsten von Auersperg, in der
zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit einer Mauer
umgeben und mit Bedachung versehen und so der
Grund zum gegenwärtigen Badehause gelegt, welches
im toscanischen Stil in den Jahren 1767 und 1768
erbaut, heute, kaum 12 Schritte von einander entfernte
Quellen einschließt.

Ueber jene Leiden und Krankheiten, in denen
die Töplizer Cur mit Erfolg gebraucht wird, schreibt
Herr Regimentsarzt Dr. Thurnwald, welcher im
vorigen Jahre während der Militär-Saison in Töpliz
commandirt war, in einem Artikel in der „Wiener
Medicinischen Presse“ wie folgt:

Die erste und wichtigste Anzeige für Töpliz sind
die gichtischen und rheumatischen Zustände, zu denen
die Gelegenheitsursachen zahllos sind. Theils aus
acutem Gelenkrheumatismus hervorgegangen, theils
von Anfang an chronisch auftretend, werden dieselben
durch die Töplizer Therme oft überraschend günstig
beeinflusst.

Die Folgen und Residuen von Verletzungen bilden
ein nächst größeres Contingent Leidender. Mit Recht

schießt man Kranke mit allen Formen von Gelenk-
leiden, Weinhaut- und Knochen-Entzündungen nach
Verletzungen in das Töplizer Bad; ebenso gehören
hierher die Folgen von Luxationen, die mitunter mit
Nervenschmerzen einhergehen, von denen wieder die
Ischias am häufigsten vorkommt, hier ist die Massage,
der elektrische Strom, oder das elektrische Bad oft
unentbehrlich, und erst durch das Zusammenwirken
aller drei Factoren erzielt man befriedigenden Resultate.

Drüsenleiden und chronische Schuppenansammlungen
auf der Haut sind gleichfalls Veranlassung, alljährlich
diesbezügliche Kranke nach Töpliz zu schicken. Wenn
auch in der Quelle keine die Resorption befördernde
Mineralien, wie Schwefel, Jod, Brom etc., enthalten
sind, so werden doch derlei Leiden günstig beeinflusst,
wozu auch viel beiträgt die günstige hygienische Lage
des Badeortes mit der prächtigen Luft der Töplizer
Wälder.

Eine Gruppe von Krankheiten ist es endlich, wo
die Badecur seit jeher angewendet wird, nämlich die
zahlreichen wechselvollen Zustände, welche unter dem
Sammelnamen Frauenleiden zusammengefasst werden.
Entweder sind die Ernährungsorgane im Uterus
selbst gestört und sollen durch das Bad zur Norm
zurückgeführt werden, oder es haben sich Ektubate in
den Mutterbändern und den umgebenden Bauchfell-
sacken abgelagert, welche mittelbar durch den mächtigen
Steig der Therme auf den Organismus das Blut zur
rascheren Circulation bringen und so verflüssigend auf
mehr oder minder starren Auswürfungen in der
Nachbarschaft der Gebärmutter einwirken, oder es sollen
die Ueberreste schwerer Kindbettfieber, Empfindlichkeiten

bedeutender russischer Armeecorps und über die Stellung eines Ultimatum verbreitet waren, vollständig unbegründet; glücklicher Weise stehen die Dinge so, daß, wenn beide Mächte ernstlich den Frieden wollen, sie noch in der Lage sind, denselben zu erhalten. Allerdings hat man es mit sehr heißen Affairen zu thun, zumal seitdem die Verhandlungen unglückseliger Weise auf ein Gebiet gebracht worden sind, auf dem beiderseits die nationale Ehre im Vordergrund steht; aber wenn Gladstone, der bekanntermaßen sonst gerade für den Krieg nicht eingenommen ist, sich in diesem Falle nicht allzu eigensinnig und verstockt erweist, so wird er einen Ausweg, der zum Frieden führt, noch immer finden können. Findet er ihn nicht, so hat er ihn nicht gesucht und Europa wird dann wissen, wem die Schuld an dem furchtbaren Zusammenstoße beizumessen ist.

Unser Gewerbewesen.

(Fortsetzung.)

Die dritte Gruppe, Anstalten umfassend, welche dem Arbeiter eine gegebenen Falles sofort eintretende Unterstützung sichern sollen, ist der Art und Menge ihrer Gebilde nach die reichhaltigste; zu derselben gehören die Einrichtungen für Krankenunterstützung, für Unfallversicherung und Altersversorgung. Das kleine Gewerbe steht in dieser Hinsicht begreiflicher Weise hinter den Unternehmungen der großen Industrie bedeutend zurück. Wohl traf ich auch in seinem Schoße manche recht hübschen Anläufe zu derartigen Einrichtungen an. Allein sie stehen vereinzelt da und gebieten infolge ihrer Beschränkung auf die Grenzen eines Ortes oder einzelnen Gewerbes nicht über hinlängliche Mittel zu einem ausgiebigen Wirken. Die Mehrzahl der von mir bei dem Kleingewerbe erhobenen Wohlfahrts-Einrichtungen dieser Gruppe gehört größeren Orten an; in den kleineren Städten und Märkten fand ich sie nur selten, und sind sie hier zumeist die letzten Reste der früheren Punct-Einrichtungen. Auch dehnt sich die von ihnen gewährte Unterstützung selten über die Leistung von Krankenkosten und eines Beitrages für die Auslagen der Leichenbestattung aus. Derartige Unterstützungscassen bestehen bei den Mülleergehilfen, den Lithographen und Steindruckern, den Buchdruckern und Schriftgebern, den Hut- und Kleidermachern, den Tischlern (zu Graz), den Feilenhauern eines obersteirischen Werkes. In jenen Gewerben, für deren Kreis keine solchen besonderen Einrichtungen bestehen, greifen die hie und da vorhandenen allgemeinen Anstalten helfend ein. So sind mehrere Gewerbe-Inhaber von Graz bei den Krankenunterstützungs-Vereinen „Maria-Schutz“, „zum heiligen Schutengel“ oder bei dem „Männer-Kranken- und Leichen-Unterstützungsverein“ theilhaftig. In ähnlicher Weise wird der gewerbliche Arbeiter-Unterstützungsverein zu Stainz in Anspruch genommen. Die im Zuge befindliche allgemeine Bildung von Genossenschaften wird voraussichtlich auch diesen bisher vernachlässigten Zweig fürsorglicher Selbsthilfe im Schoße des Kleingewerbes zu segensreicher Entfaltung bringen.

Die eigentlichen Schöpfungen dieser Gruppe sind aus der Mitte der Groß-Industrie hervorgegangen. Die Eisen- und Metallbranche besitzt die meisten und vielfach auch die ältesten; gänzlich fehlen sie in der Gruppe IX, das ist bei den Etablissements der Bekleidungs- und Puzwaren-Industrie. Inbetreff der Gründung und Erhaltung dieser Anstalten kamen mir fol-

gende Formen unter: 1.) die betreffende Casse ist eine Schöpfung des einzelnen Gewerbe-Unternehmens und wird auch von ihm allein dotiert, erhalten und verwaltet; dieser Fall begegnete mir nur einmal; 2.) die betreffende Casse wurde von den Arbeitern allein ins Leben gerufen; ihre Erhaltung und Verwaltung erfolgt durch die Arbeiter, ohne daß das Unternehmen irgendwie daran theilhaftig wäre; diese Form kam mir in 3 Fällen unter; 3.) die Casse verdankt Gründung und Bestand der Concurrenz von Unternehmer und Arbeitern, und hierin bestehen wieder Verschiedenheiten. Entweder gab der Unternehmer die Mittel zur Gründung her und überließ die Erhaltung den Beiträgen der Arbeiter, oder der Unternehmer steuert jedes Jahr gleich seinen Arbeitern zur Casse bei, und zwar entweder einen bestimmten regelmäßigen Jahresbeitrag, oder einen beliebigen, von Fall zu Fall wechselnden Beitrag, oder er kommt lediglich für ein etwaiges Deficit auf, das in der einen oder anderen Verwaltungsperiode bei der Casse sich ergibt. Die Beitragsleistung des Unternehmers ist aber in der überwiegenden Mehrzahl der erhobenen Fälle lediglich eine freiwillige; der Unternehmer kann sie in diesen auch nach Belieben einstellen oder unterlassen, nachdem er sich durch keine statutarische Bestimmung gebunden, die ihm die Leistung eines Betrages zur Pflicht macht. Endlich besteht in diesem Punkte noch die weitere Verschiedenheit, daß die regelmäßigen Jahresbeiträge der Unternehmer, wo solche eben eingeführt sind, entweder unveränderliche Pauschal-Summen darstellen, oder percentage Beiträge sind, deren Höhe sich nach der Zahl der Arbeiter richtet. Ebenso verschiedene Systeme zeigt die Art der Veranlagung des disponiblen Cassenvermögens. Ein Theil der Cassen hat ihr ganzes Vermögen im Werke selbst angelegt, dessen Inhaber es ihnen entsprechend verzinst; ich begegnete Verzinsungen von 4 bis 7 Procent. Ein anderer Theil dieser Cassen hat es wieder in Staats- oder solchen Papieren fructificiert, die ihrer Sicherheit nach jenen gleichstehen. Die Mehrzahl dieser Anstalten bedient sich jedoch des Mediums der Sparcassen.

Wenn man auf den Charakter der Leistung sieht, welche diese Cassen den Arbeitern gewähren, so sondern sich dieselben in drei Arten. Entweder sind die Anstalten lediglich Kranken-Unterstützungscassen oder nur Invalidencassen oder Combinationen von beiden, welche sowohl für Unterstützung der Arbeiter im Falle ihrer Erkrankung, als auch für Unterstützung derselben im Invaliditätsfalle Sorge tragen.

Manche Industrielle, bei deren Etablissements keine derartigen besonderen Cassen bestehen, haben jedoch auf andere Weise Sorge getragen, daß ihre Arbeiter der Vortheile solcher Einrichtungen theilhaftig werden. Sie sind mit ihren Arbeitern einer der bestehenden allgemeinen Kranken- und Unterstützungscassen beigetreten; sie nehmen keinen Arbeiter auf, der sich nicht verpflichten will, Mitglied der betreffenden Casse zu werden. Den meisten Zuspruch fand die allgemeine steiermärkische Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungscasse; doch sind einzelne Unternehmungen auch bei anderen derartigen allgemeinen Wohlfahrts-Anstalten einzelner größerer Orte theilhaftig. Die Unternehmer zahlen entweder Pauschal-Beiträge oder nach dem Lohnzulden und der Zahl ihrer Arbeiter wechselnde Jahres-Beiträge zu diesen Cassen ein. Wieder ist auch hier die Vorfrage für den Krankheitsfall verbreiteter als jene für den Fall der Invalidität.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

(Staatsbahnrath.) Der von uns bereits erwähnte Antrag des Mitgliedes v. Proskowetz betreffs der Tauernbahn, welcher namentlich von den Triester Mitgliedern des Staatsbahnrathes warm unterstützt wurde, ist dem Handelsministerium zur weiteren Erwägung und thunlichsten Berücksichtigung abgetreten worden. Der Antrag auf Einführung von Jahreskarten auf sämtlichen Staatsbahnen (mit Ausnahme zweier böhmischer Strecken) auf Basis einer Grundtage von 60 fl. für die erste, 48 fl. für die zweite und 30 fl. für die dritte Classe (per Kilometer) wurde angenommen; diese Neuerung gelangt bereits am 15. Mai d. J. zur Einführung. Ein Antrag auf allmähliche Verstaatlichung sämtlicher Privatbahnen wurde angenommen, wiewohl das Subcomité Uebereingang zur Tagesordnung beantragt hatte. Die Frühjahrssession dieser Körperschaft wurde bereits geschlossen.

(Zur Wahlbewegung.) Am verflossenen Sonntag fand in Prag unter dem Voritze des Altgrafen Franz Salm eine Versammlung des Central-Wahlcomités des verfassungstreuen Großgrundbesitzes statt, in welcher der Wahlausruf genehmigt und die zwei Compromiß-Candidaten für den Reichenberger Wahlbezirk nominiert wurden. Es geht daraus klar hervor, daß das von den oppositionellen Blättern bezweifelte Compromiß zwischen den Conservativen und Liberalen in aller Form zustande gekommen ist, und diese Thatsache ist umso interessanter, als der Versammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Comités auch Fürst Karl Auersperg beigemohnt hat. Als Compromiß-Candidaten für den Reichenberger Bezirk wurden Baron Oppenheimer und Dr. Fr. v. Jaksch nominiert. Die Candidaten der übrigen Wahlkreise werden erst später bekanntgegeben werden.

(Die Verschiebung der Ferien.) Betreffs der Verschiebung der Hauptferien der Mittelschulen Wiens entschied das k. k. Unterrichtsministerium, daß heuer keine Aenderung eintrete, ermächtigt jedoch die Directionen, schon heuer an heißen Sommertagen, insbesondere im Juli, einzelne Unterrichtsstunden ausfallen zu lassen.

(Kroatien.) Im kroatischen Landtage wiederholen sich die unerquicklichen Scenen. Vor Uebergang zur Tagesordnung wies vorsehern der Abgeordnete Obad in einer persönlichen Bemerkung die Angaben des Justizchefs Klein zurück, als ob er sich selbst zur Veruntreuung und zu dem Mißbrauch der Amtsgewalt in einem Briefe bekannt hätte. Redner erklärte den Brief für ein Falsificat und hält eine längere Rechtfertigungsrede. Nachdem sich Obad in Ausfällen gegen die Regierung ergieng, wurde ihm vom Präsidenten nach wiederholter Ermahnung das Wort entzogen. (David Starčević ruft: Wenn man uns nicht erlaubt, zu sprechen, werden wir auf der Gasse unser Recht suchen.) Justizchef Klein constatirte, er habe ausdrücklich gesagt, es sei die Untersuchung im Zuge. Das Gericht werde über die Wahrheit der Denunciationsen Obads und über jene der Behauptung seines Gegners entscheiden. Obad habe sich aber auch vor dem Untersuchungsrichter für schuldig bekannt und nur hervorgehoben, daß der Schaden erseht sei.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(73. Fortsetzung.)

— Genug! — sagte der Fürst. — Es muß der brückenden Scene ein Ende gemacht werden. In diesem blinden und heftigen, alle Grenzen übersteigenden Ausbruch der Eifersucht zeigt sich mir Ihr Charakter in einem ganz neuen Licht. Ich bin jetzt des Besseren belehrt. Wir haben uns in der That übereilt. Sie merken es nicht einmal, wie sehr Sie mich getränkt. Wir haben uns übereilt... mein Wort muß natürlich aufrecht erhalten werden, doch... wünsche ich auch als Vater das Glück meines Sohnes...

— Sie sagen sich los von ihrem Wort, Sie freuen sich des günstigen Augenblicks! — rief Natasha außer sich. — So erfahren Sie, daß ich noch vor zwei Tagen beschloß, ihm sein Wort zurückzugeben, was ich jetzt vor allen wiederhole: ich entbinde ihn jeder Verpflichtung!

— Das heißt: Sie wollen in ihm vielleicht die frühere Unruhe, die Gefühle der Pflicht heraufbeschwören, um ihn dadurch wie früher an sich zu fesseln. So lautet ja ihre Theorie und deshalb sage ich! Doch genug, die Zeit wird entscheiden. Ich werde ruhiger, Augenblicke abwarten, um mich mit Ihnen auszusprechen, und hoffe, daß unsere Beziehungen hiermit keineswegs abgebrochen sind. Ich hoffe auch, daß Sie mich besser schätzen lernen werden. Ich wollte Ihnen noch heute von einem Vorschlag Mittheilung machen bezüglich Ihrer Eltern, aus welchem Sie ersehen hätten... Doch genug! Iwan Petrowitsch — wandte er sich

der Eierstöcke und große Unbehaglichkeiten in der Geschlechtsphäre des Weibes durch die Bäder und die ganz veränderte Lebensweise im Curorte selbst langsam zum Schwinden gebracht werden.

Gerade beim Weibe mit seinem stärkeren Gemüthsleben und verengteren Nervensystem ist die Wirkung des Curgebrauches eine intensivere als bei den Männern. Eine plötzlich geänderte Lebensweise heraus aus dem einsörmigen häuslichen Leben und mitten hinein in die neue Tagesordnung mit anderen Verhältnissen wird gerade in Töpliz noch günstiger beeinflusst durch die erfrischende Luft und die nothwendige stärkere Bewegung im nahen Walde mit seiner balsamischen Atmosphäre. Selbst das, was der Mann Langweile nennt, ist für die Frau wohlthuende Ruhe und Erholung.

In Töpliz vereinigen sich alle Factoren für einen günstigen Erfolg der unternommenen Badereise. Eine heilkräftige Therme, eine schöne, waldige und abwechslungsreiche Umgebung mit ozonreicher Luft und die Bewegung in den nahen, selbst für Fußleidende leicht zu erreichenden Raub- und Nadelwald-Beständen des Ortes. Zum Unterschiede von den Weltbädern kommt hier der Cur die seltene Gelegenheit zu großen Zerstreuungen sehr zu statten. Dabei verdient das Badeleben keineswegs die Bezeichnung des „langweiligen“. Wer Sinn hat für die Natur und mit zeitweiligen geistlichen Unterhaltungen vorlieb nimmt, wird Töpliz gewiß in angenehmer Erinnerung behalten. Der moderne Weltcurort benötigt kostspielige Bauten, Wandelbahnen, Promenaden etc., und die naturgemäße Folge dieser Annehmlichkeiten für den Curgast sind

die weniger angenehmen, oft kaum erschwinglichen Vertheuerungen aller Curbehelfe und des Lebensunterhaltes.

In dieser Beziehung wird der Curgast in Töpliz gewiß zufrieden sein dürfen, und selbst derjenige Besucher, welcher mit seinen Mitteln haushalten will, wird dies hier leicht zuwege bringen. Ein Zimmer mit 70 kr. bis 1 fl. pro Tag, ein Bad mit 15 kr., ein entsprechend billiges Table d'hôte (60 kr.), gut zubereitet und für jeden Appetit ganz ausreichend, sind Auslagen, welche auch der minder bemittelte Curgast für einige Wochen ohne viel Anstrengung erschwingen dürfte, umsomehr, da sich die Preise während der ganzen Saison von Mai bis September gleich bleiben, selbst in der Periode des stärksten Besuches, d. i. im Juli und August, keine Aenderung im Tarife vorkommt.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß sehr erwünscht, ja dringend nothwendig wäre, daß die Bewohner von Töpliz im Verein mit dem hohen Besitzer dieses Bades, Sr. Durchlaucht Fürst G. W. von Auersperg, für Verschönerung mancher Wege, Herstellung mehrerer Anlagen u. s. w. Sorge tragen möchten, nachdem man ja vom Pächter allein nicht verlangen kann, mehr zu thun, als er ohnehin thut, der für den gegenwärtigen Comfort gesorgt hat und dem fast vergessenen Bade zu einem wohlverdienten Rufe verholfen hat. Das Bad, welches noch vor zehn Jahren von kaum 200 Personen besucht wurde, wies im vorigen Jahre über 1500 Curgäste auf.

Ausland.

(England und Rußland.) Die Friedenshoffnungen erfahren durch die vorliegenden Nachrichten eine weitere Verstärkung. Rußland hat, der englischen Regierung folgend, im Principe zur Annahme eines Schiedsgerichtes sich bereit erklärt, und England acceptiert diese Erklärung. Nun wird es sich um die Einzelheiten handeln, um die Wahl des Schiedsrichters und um die genaue Bestimmung der dem letzteren vorzulegenden Frage; da von russischer wie von englischer Seite in den lehtausgetauschten Depeschen ein sehr verständlicher und gemäßigter Ton angeschlagen wird, so ist mit einiger Gewissheit zu hoffen, daß an den Detail-Verhandlungen wegen des Schiedsgerichtes der Friede nicht scheitern wird. Die Meldung der „Times“, daß Lord Hamilton von einem englischen Geschwader befehligt worden wäre, bedarf der Bestätigung; aber auch wenn sie richtig sein sollte, braucht man ernstliche Folgen von derselben kaum mehr zu befürchten, zumal jetzt die Bourparlers wegen der Regulierung der afghanischen Grenze wieder aufgenommen werden sollen.

(Die deutsche Börsensteuervorlage.) Der deutsche Reichstag beriet vorgestern den Weberschen Börsensteuervorlage und vertagte die Weiterberatung auf gestern. Bis marz erklärte, die Regierungen nahmen noch keine Stellung zu dem Antrag und könnten die Vorlage jetzt noch nicht amendieren. Manche Punkte, wie die Besteuerung der Arbitrage, die Folgen der Steuer für die Landwirtschaft seien ihm selbst noch zweifelhaft und hoffe er darüber aus der Debatte weitere Klarheit zu schöpfen. Die Regierung beabsichtigte keineswegs, die Steuer auf die Producenten auszuheben. Weßhalb solle die Befreiung der Producenten von der Steuer nicht klar ausgesprochen werden? Auch darüber, ob die Arbitrage möglich sei, wenn man den Wechselverkehr etwa mit 1,40 besteuere, wünschte er Informationen.

(Die französische Kammer) ist vorgestern nach ihren durch die Cabinetkrisis verspäteten Osterferien wieder zusammengetreten. Ein Sonntag unter dem Vorsitz Grévy's abgehaltener Ministerrath hat sich mit den Anträgen beschäftigt, welche zunächst in der Deputiertenkammer an die Tagesordnung kommen sollen. Das Cabinet wird besonders die schleunige Botierung des Antrages betreffs des Listenscrutiniums und des Gesetzes über die rückfälligen Sträflinge befürworten. Der Minister des Auswärtigen hat seinen Kollegen die günstigeren Aussichten für einen Ausgleich zwischen England und Rußland mitgetheilt und angekündigt, daß Herr Saint-René Taillandier auf die Einladung des Khedive nach Kairo zurückgekehrt ist, allwo Nubar Pascha ihm einen officiellen Besuch abgestattet hat. Ferner hat sich der Minister zum erstenmale mit der Frage der Begnadigung gewisser politischer Verurtheilten befaßt. Man ist noch nicht zu einem endgiltigen Beschlusse gekommen, allein man darf sozusagen mit Gewissheit annehmen, daß eine geringe Anzahl dieser Verurtheilten nächstens in Freiheit werden gesetzt werden. — In der vorgestrigen Kammer Sitzung wurde anstatt Briffon der Abgeordnete Floquet zum Kammerpräsidenten gewählt.

(Von den Dardanellen.) Aus Constantinopel wird gemeldet, daß die zur Prüfung der Verteidigungsverhältnisse in den türkischen Meerengen entsandene Commission sich bereits ihrer Aufgabe entledigt und ihre Vorschläge erstattet hat. Letztere lauten auf Versenkung von Torpedos, Anlegung von

Seeminen, Verwendung elektrischen Lichtes, Anlage einiger neuer Strandbatterien am Bosporus u. s. w. Die Pforte trifft derzeit Anstalten, um diese Vorschläge ins Werk zu setzen, und hat im Zusammenhange damit bereits einige Bestellungen gemacht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Vöizer Zeitung“ meldet, der Feuerwehr in Windhaag 100 fl. zu spenden geruht.

— (Soirée bei Hof.) Sonntag abends war in Budapest Soirée bei Hof; seit der Krönungsfeier hat kein so stark besuchtes Hoffest stattgefunden. Se. Majestät der Kaiser war bei prächtiger Laune und führte die Frau Kronprinzessin am Arme; letztere fungierte als Hausfrau und hielt Cerele, während der Kaiser, der Kronprinz und die Erzherzoge sich in der Menge bewegten und an viele Anwesende Ansprachen richteten. Anwesend waren das diplomatische Corps, das Parlament, die Generalität, viele Aussteller, mit denen Se. Majestät längere Zeit conversierte. Um Mitternacht war das glänzende Fest zu Ende.

— (Fürst Alexander Karagjorgjević.) In Temesvar ist Sonntag morgens Fürst Alexander Karagjorgjević im 79. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Bei seinem Tode waren seine beiden Söhne Peter und Georg, seine Tochter und seine Schwiegertochter, bekanntlich eine montenegrinische Prinzessin, anwesend. Die Leiche soll zur Bestattung nach Wien gebracht werden. — Fürst Alexander Karagjorgjević, der ehemalige Fürst von Serbien, war der zweite Sohn jenes Georg Petrović, genannt der „schwarze Georg“ (türkisch Karageorg), der als der eigentliche Befreier Serbiens von der türkischen Herrschaft zu betrachten ist, indem er von 1804 an dreizehn Jahre lang den Kampf gegen dieselbe führte, bis er 1817 ermordet wurde. Fürst Alexander wurde in Rußland erzogen und trat später in russische Dienste. Nach dem Sturze des Fürsten Milos wurde er Adjutant des Fürsten Michael von Serbien und nach der Depositionierung der Familie Obrenović im September 1852 von den versammelten Vertretern Serbiens zum Fürsten erwählt. Zerwürfnisse zwischen Fürst Alexander und der Skupstina führten 1858 seine Absetzung und die Wiedererhebung des alten Fürsten Milos herbei. In den letzten Jahren lebte der nunmehr Verstorbene in Temesvar.

— (Ueber einen merkwürdigen Vorfall.) welcher leider auch einen Selbstmord im Gefolge hatte, wird unterm 29. v. M. aus Bezprim geschrieben: In der im Bezprimer Comitete gelegenen Ortschaft Oszlop brachte eine Frau ein Kind zur Welt, welches vier Füße hatte. Der Vater dieser Mißgeburt, ein braver Bauer, war so entsetzt über die Mißgeburt, daß er sich aus Schmerz und Scham über dieselbe die Halsadern durchschnitt. Er verblutete nach wenigen Minuten.

— (Schiffsunfall.) Ueber das gestrandete österreichisch-ungarische Barkschiff „Bvonimir“ wird aus Porto gemeldet, daß bis nun 350 Saß Getreide, Tabak und ein Theil der Bordausrüstung geborgen worden ist. Der Segler ist auf einer Sandbank bei der Hafeneinfahrt auf Grund gerathen und stark beschädigt. Die Ladung ist mehr oder minder havariert, und die Bergungsarbeiten sind schwierig, da bloß bei Ebbe gearbeitet werden kann.

— (Folgen einer Eisenbahn-Katastrophe.) Im Irrenhaus der Berliner Charité ward vor einigen Wochen die Frau eines Berliner Handwerksmeisters eingeliefert, die seit dem Tage der Steglitzer Eisenbahn-Katastrophe, 2. September 1883, tief sinnig geworden ist. Die kaum 30 Jahre alte Frau war mit ihrem Ehemann und vier Kindern auf dem Schützenfest in Steglitz an diesem Tage anwesend, als am Abend das Ereignis auf dem Bahnhofe erfolgte. Als der Courierzug, welcher in wenigen Sekunden über vierzig Menschenleben vernichtete, den Bahnhof Steglitz passierte, befand sich die Familie dicht an dem Schienenstrang, wo vor ihren Augen das blutige Schauspiel sich vollzog. Bei dem Wirrwarr, der sich nach dem Unglück auf dem Bahnhof entspann, wäre nun bald darauf die Frau beim Suchen nach ihren Kindern, die schleunigst hinter die Barriere geflüchtet waren, unter einen andern Eisenbahnzug gerathen, wenn nicht der Bahnhof-Inspector die Frau rechtzeitig vom Bahngelände zurückgeholt hätte. Von dieser Zeit an hat sich der Geist der bedauernswerten Frau, die sich einbildet, ein Kind bei dieser Katastrophe verloren zu haben, derart umnachtet, daß ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt ärztlicherseits angeordnet werden mußte.

— (Auch ein Ahnenstolz.) Angeklagter: „Hoher Gerichtshof, wollen Sie mir anständiger behandeln. Meine Vorfahren waren berühmte Leute, mein Stammbaum geht weit ins vorige Jahrhundert zurück.“ — Präsident: „Ist derselbe im Staatsarchiv zu finden?“ — Angeklagter: „Det weniger, aber wenn Sie jefälligst in den Gerichts-Acten nachsehen wollen, werden Sie ihn finden!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

Laibach, 5. Mai.

Vorsitzender Bürgermeister Grasselli. Anwesend 29 Gemeinderäthe. Der Herr Bürgermeister begrüßt die neugewählten Gemeinderäthe, in deren Reihen sich patriotische, für das Gemeinwohl mit Eifer thätige Männer befinden.

Vizebürgermeister Herr Baso Petricić berichtet über die Bestimmung der Functionsgebühr und der übrigen Gebühren des neu zu wählenden Bürgermeisters der Landeshauptstadt Laibach für die künftige dreijährige Periode und beantragt die Functionsgebühr mit 2000 fl., den Ersatz für die Wohnung mit 400 fl. festzustellen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Herr Bürgermeister Grasselli ersucht den ältesten Gemeinderath, bei der Neuwahl des Bürgermeisters für die nächste dreijährige Functionsperiode den Vorsitz einzunehmen. Den Vorsitz übernimmt Hr. I. I. Baurath Potocnik. Der Alterspräsident Hr. Potocnik constatiert, daß sämtliche Gemeinderäthe, 29 an der Zahl, anwesend sind, bis auf Herrn Hr. Juzek, welcher seine Abwesenheit durch seine dienstlichen Functionen in Untertrain in Staats-Bauangelegenheiten genügend entschuldigt hat.

Nachdem der Alterspräsident die die Wahl des Bürgermeisters betreffenden Paragraphe des provisorischen Gemeindestatutes für die Landeshauptstadt Laibach in deutscher und slovenischer Sprache verlesen, wird zur Wahl des Bürgermeisters im Sinne des Gemeindestatutes mit Stimmzetteln geschritten. Zu Verificatoren des Wahlganges nominirt der Alterspräsident Hr. Potocnik die Herren Gemeinderäthe: Klein, Jagar

an mich. — Jetzt ist es mir mehr denn je darum zu thun, näher mit Ihnen bekannt zu werden. Wenn Sie erlauben, so werde ich Sie in diesen Tagen besuchen?

Ich verbeugte mich. Mir schien es, daß ich jetzt der Bekanntschaft mit ihm nicht aus dem Wege gehen könnte. Er drückte mir die Hand, verbeugte sich schweigend und verließ das Gemach im Gefühl gekränkter Würde.

XXX.

Einige Minuten blieben wir alle stumm. Natasscha saß, in Gedanken versunken, in tiefer Trübsal und Niedergeschlagenheit da, alle ihre Energie hatte sie verlassen. Die Hand Aljoschas haltend, starrte sie in die Ferne, ohne etwas zu sehen. Aljoscha beweinte still sein Leid und warf von Zeit zu Zeit mit ängstlicher Neugier einen schenen Seitenblick auf Natasscha. Endlich versuchte er, ihr Trost zuzusprechen, beschwor sie, sich zu beruhigen, maß sich selbst alle Schuld bei; es war unverkennbar, daß er seinen Vater rechtfertigen wollte und daß die gegen den letzteren erhobenen Anklagen ihm vor allem das Herz schwer machten. Er schwor Natasscha ewige, unveränderliche Liebe und verteidigte feurig seine Anhänglichkeit an Katja, indem er fortwährend wiederholte, daß er sie nur als eine liebe, gute Schwester verehere, welche er nicht verwerfende, weil es hart und grausam wäre, und lassen sollte, daß Natasscha und Katja unzertrennliche Freunde werden würden, wenn sie sich kennen lernen sollten, daß dann alle Mißverständnisse ein Ende haben müßten. Diese Idee gefiel ihm ungemein. Der Ärmste sprach vollkommen aufrichtig, er konnte

Natasschas Befürchtungen nicht fassen und hatte das, was Natasscha vorhin seinem Vater gesagt, nur halb verstanden. Er sah nur so viel, daß sie sich entzweit, und das lag ihm centnerschwer auf der Seele.

— Du verargst mir die Scene mit deinem Vater? — fragte Natasscha.

— Kann ich denn das, wenn ich selbst an allem schuld bin? — antwortete er wehmüthig. — Ich habe dich so sehr gekränkt, daß du in Zorn gerathen und ihn mit Vorwürfen überschüttet, um mich zu rechtfertigen, was ich gar nicht verdiene. Ihn aber trifft keine Schuld, wahrhaftig nicht! — rief er lebhaft. — Ist er deshalb zu dir gekommen?

Er verstummte plötzlich, wie eingeschüchtert, als sein Auge Natasschas gramersüßtem, vorwurfsvollem Blick begegnete.

— Vergib mir, ich will still sein, ich bin die Ursache... sagte er.

— Ja, Aljoscha — unterbrach ihn Natasscha schwermüthig — er hat sich zwischen uns gestellt und unseren Frieden zerstört für das ganze Leben. Du hast sonst an mich mehr geglaubt, als an die ganze Welt; jetzt hat er in deine Seele Mißtrauen gegen mich gesetzt, du wendest dich jetzt von mir ab, er hat mir dein halbes Herz genommen! Er hat durch falsche Güte, erheuchelte Großmuth dich an sich gefesselt und wird dich nun immer mehr gegen mich stimmen... — Nein, ich schwöre es dir! — rief Aljoscha feurig. — Er war in gereizter Stimmung, als er sagte, daß „wir uns übereilt“ — du wirst sehen, morgen, in diesen Tagen, wird er es selbst gut machen wollen. Und sollte er wirklich von unserer Vermählung

nichts wissen wollen, so schwöre ich dir, daß ich ihm nicht gehorchen werde. Vielleicht finde ich die Kraft dazu... Und weißt du, wer uns helfen wird: Katja! Sie wird nie und nimmer deine Nebenbuhlerin sein wollen, und wenn ich sie so oft besucht...

— Genug, Aljoscha, besuch' sie, so oft du willst. Du hast mich nur halb verstanden. Sei glücklich mit wem du willst. Ich kann von deinem Herzen nicht mehr verlangen, als es mir zu geben vermag...

Die Köchin brachte Thee mit kaltem Aufschnitt: Wild, Fisch, auch zwei Flaschen ausgezeichneten Weines. Natasscha trat erröthend vor den Tisch.

— So bin ich, Wanja — begann sie erröthend. — Mir ahnte es, daß der Tag heute endigen wird, wie er geendigt, und doch dachte ich, daß alles sich vielleicht noch zum Guten wenden könnte, daß wir uns ausöhnen würden, daß mein Verdacht sich als ungerechtfertigt erweisen würde — und da habe ich für alle Fälle einen Imbiß angefertigt...

Arme Natasscha! Sie wurde bei diesem Geständnis feuerroth. Aljoscha war außer sich vor Freude.

— Siehst du, Natasscha! — rief er. — Du selbst glaubtest nicht daran! Nein, das muß gut gemacht werden; ich trage die Schuld — Natasscha, laß mich gleich zum Vater gehen! Ich muß ihn sehen, ich muß ihn beruhigen, ich werde ihm alles sagen, was ich auf dem Herzen habe; ich werde nur in meinem Namen sprechen, in meinem allein, und werde den Streit beilegen. Er wird sich rechtfertigen, du wirst sehen... Morgen in der Früh komme ich zu dir und bleibe den ganzen Tag bei dir, ohne Katja zu sehen...

(Fortsetzung folgt.)

und Bedenik. Von 29 abgegebenen Stimmzetteln lauteten 28 Stimmzettel auf den bisherigen Bürgermeister Herrn Peter Grasselli, ein Stimmzettel auf Herrn Baso Petricic. Herr Peter Grasselli ist daher neuerlich auf drei Jahre zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach gewählt. (Lebhafter allgemeiner Beifall.)

Der Herr Bürgermeister Grasselli dankt für den neuen Beweis des Vertrauens seitens des Gemeinderathes und erklärt, die Wahl anzunehmen, wenn Seine Majestät der Kaiser dieselbe zu genehmigen gerufen werden. Der neugewählte Bürgermeister erklärt, sein Wirken werde stets nur den Interessen und dem Fortschritte der Gemeinde Laibach gelten. (Lebhafter Beifall.)

Alterspräsident Hr. Potočnik begrüßt die vollzogene Wahl des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Laibach mit Freuden. Einen würdigeren Mann hätte die Gemeindevertretung nicht an ihre Spitze berufen können, als den neugewählten Bürgermeister. (Lebhafter Beifall.) Der Herr Bürgermeister Peter Grasselli übernimmt wieder den Vorsitz.

Es wird zur Wahl des Vicebürgermeisters geschritten. Gewählt wird der bisherige Vicebürgermeister Herr Baso Petricic, welcher die Wahl anzunehmen erklärt. In die Sectionen wurden gewählt:

Magistratssection: (Vorsitzender der Herr Bürgermeister) die HH. Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenicki, Michael Pakic, Vicebürgermeister Baso Petricic, Dr. Ivan Tavcar und Franz Juzek.

In die Personal- und Rechtssection: Dr. Heinrich Dolenc, Johann Murnik, Dr. Franz Papez, Ludwig Ravnihar (Obmann-Stellvertreter), Dr. Barnik (Obmann).

In die Finanzsection: Johann Gogola, Ivan Fribar, Alfred Bedenig, Baso Petricic (Obmann), Franz Ravnihar, Dr. Josef Stare, Dr. Ivan Tavcar (Obmann-Stellvertreter).

In die Armensection (Vorsitzender der Herr Bürgermeister) die Gemeinderäthe: Josef Geba, Thomas Zupan, Johann Pocivalnik, Jakob Skerbinac und Karl Zagar.

In die Schulsection: Dr. Heinrich Dolenc (Obmann-Stellvertreter), Johann Gogola, Ignaz Valentinic, Ludwig Ravnihar, Dr. Barnik und Thomas Zupan (Obmann).

In die Polizeisection: Dr. Ritter v. Bleiweis-Trstenicki (Obmann), Anton Klein, Alfred Bedenig (Obmann-Stellvertreter), Franz Trtnik, Karl Zagar, Heinrich Nicman und Ignaz Valentinic.

In die Bausection: Franz Kollmann, Johann Murnik (Obmann-Stellvertreter), Felix Koli, Michael Pakic, Franz Potočnik, Johann Velloverh und Franz Juzek (Obmann).

In die Stadtverschönerungs-Section: Ignaz Valentinic, Ivan Fribar (Obmann), Franz Kollmann, Dr. Franz Papez (Obmann-Stellvertreter), Franz Ravnihar, Dr. Josef Stare, Josef Tomek und Johann Velloverh.

Mitglieder der Wasserleitungssection sind die Gemeinderäthe: Johann Fribar, Baso Petricic, Franz Potočnik, Josef Tomek und Franz Juzek.

In dem Directorium der Verzehrungssteuerpachtung sind Mitglieder die Gemeinderäthe: Johann Fribar, Anton Klein und Alfred Bedenig. — Das Schlachthausdirectorium besteht aus den Gemeinderäthen: Dr. R. v. Bleiweis-Trstenicki, Heinrich Nicman und Michael Pakic.

Nach vollzogenen Wahlen wurde die Sitzung des Gemeinderathes nach zweistündiger Dauer geschlossen.

(Enquete.) Unter dem Voritze des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler trat vorgestern bei der k. k. Landesregierung eine Enquete zusammen, um über den Gesetzentwurf, betreffend die Commassation bäuerlicher Güter, zu beraten. An der Berathung haben theilgenommen die Herren: Ministerialrath Ritter von Rinaldini als Vertreter des k. k. Ackerbauministeriums, die Landesausschuss-Mitglieder kaiserl. Rath Murnik, Deschmann und Detelja, Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Seunig, Landtags-Abgeordneter Robjic, Landes-Forstinspector Goll und Forstverwalter Scheyer. Die Berathung wurde gestern fortgesetzt.

(Ernennung.) Der mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes bekleidete Finanzsecretär Herr Martin Goll wurde zum Finanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

(Reichsrathswahlen.) Heute um 7 Uhr abends findet im Saale der hiesigen Citalnica eine Vertrauensmänner-Versammlung statt, in welcher der der öffentlichen Wahlversammlung zu empfehlende Reichsrathscandidat für die Stadt Laibach nominirt werden soll.

(Aus Krainburg.) Schreibt man uns: Unter dem Zeichen der Genfer Convention wurde auf dem neutralen Felde der Humanität am 3. d. M. in den Citalnica-Localitäten zu Krainburg ein Sieg errungen, wie er schöner nicht erhofft werden konnte, und hiebei dem hiesigen Zweigvereine der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“ Gelegenheit geboten, mit Stolz hinblicken zu können auf die Sympathien und die freu-

dige Opferwilligkeit, welche demselben von den Bewohnern Krainburgs und seiner Umgebung neuerdings im vollen Maße entgegengebracht wurden, als auch demselben die Beruhigung verschafft, dass seine edle Aufgabe bestens verstanden und gewürdigt wird. Es war ein allseits gelungenes Fest, welches ein ad hoc constituirtes Herren-Comité mit dem k. k. Bezirkshauptmann Herrn Josef Merk an der Spitze zu Gunsten des Fonds obgenannter Gesellschaft arrangierte. Um 8 Uhr abends begann das Fest mit einem Dilettanten-Concerte, dessen Seele, Herr Regierungs-Concepts-Practicant Victor Parma, keine Mühe scheute, ein an Abwechslung der gebotenen Pièces reiches Programm zusammenzustellen und insbesondere mit einem von ihm dirigierten Streich-Septett Resultate erzielte, welche bei der erst vor kaum zwei Monaten begonnenen Pflege des Ensemble-Spieles nicht geahnt wurden. Sehr gut gefiel die von diesem Septett gespielte Polka-Pizzicato „Frou-Frou“. Am Clavier hörten wir J. Brahms ungarische Tänze zu vier Händen von zwei hiesigen Damen mit zündender Wirkung vortragen. Darauf gelangte die Gebet-Arie aus E. M. Webers „Freischütz“ (für Sopran) durch eine als Sängerin hier bereits rühmlich bekannte Dame mit den derselben reichlich zu Gebote stehenden Stimmmitteln, unterstützt durch die sich dem Gesange accommodierende Clavierbegleitung in seiner Nuancierung zum Vortrag. Sehr angenehm überraschte die in Dilettanten-Concerten selten gehörte Färbung, auf welcher ein Herr der hiesigen Gesellschaft Abts Phantastie zu voller Wirkung brachte. Eine vorzügliche Aufnahme fand die von Herrn B. Parma mit Virtuosität executierte „Phantastie-Caprice“ von Beuxtemp für Violine, zu welcher den schwierigen Clavierpart eine Dame mit vollem Verständnisse und großer Präcision besorgte. Geradezu sensationellen Erfolg hatte jedoch die von B. Parma eigens zu diesem Concerte componierte und dem hiesigen Zweigvereine vom „Rothen Kreuze“ gewidmete Polka schnell „Alles gerettet“, für Septett mit Clavierbegleitung. Dreimal wurde sie unter stürmischem Applaus während des Concertes zur Wiederholung verlangt, und als sich dem Concerte ein Tanzkränzchen anschloss, mußte dieses neueste Opus von einem hieher berufenen Sextett der Laibacher Militär-Musikcapelle im Laufe der Nacht und des grauen Morgens dreimal wiederholt werden. Sowie das Concert und das Kränzchen mit der Polka „Alles gerettet“ schlossen, können auch wir unseren Festbericht enden, denn man hat an diesem schönen Abende wahrhaft „Alles gerettet“: den in einem musikalischen Städtchen der Kunst bei jeder Gelegenheit zu zollenden Tribut durch das gelungene Concert; die Ballfreuden durch das animirteste aller Unterhaltungen der heurigen Saison, und den Vereinsfidel, welchem, Dank vielen großmüthigen Spenden, wobei wir insbesondere des Herrn Landespräsidenten Baron Winkler dankbar erwähnen müssen, ein Reinertragnis von nahezu 200 fl. zugeführt wurde.

(Abra cadabra.) Bei ausverkauftem Hause fand gestern im landschaftlichen Theater die erste Vorstellung der Gesellschaft Ch. Arbre statt. Die gewandten Taschenspielerstücke des Herrn Directors Arbre, das Ballet der „goldenen Fäule“ sowie die halbschweren Productionen der Japanesen fanden verdienten Beifall. Als besondere Sehenswürdigkeit möchten wir jedoch die überaus gelungen arrangierte „Reise durch Italien“ bezeichnen. Diese lebenden Farbentableaux erzielten einen mächtigen Effect, und verließ das Publicum sichtlich befriedigt das Haus. — Heute findet die zweite und morgen die letzte große Gala- und Abschieds-Vorstellung statt.

(Erdbeben.) Das Erdbeben vom 1. d. M. hat nach den eingelangten Nachrichten nicht nur eine weit größere Ausdehnung gehabt, als ursprünglich angenommen wurde, sondern es ist demselben am 4. d. M. um 4 Uhr 17 Minuten morgens im Würzthale abermals ein Erdstoß von Ost gegen Nordwest, jedoch ohne Getöse, mit zwei Secunden dauernden Schwingungen gefolgt. Das Erdbeben vom 1. d. M. wurde übrigens im ganzen Donau-Thale von Wien bis über Passau hinaus, dann auch im Drau- und Lavantthale sehr deutlich beobachtet. In Passau traten die Erdstöße nach der Entladung eines heftigen Gewitters auf. In Klagenfurt, Unter-Drauburg, St. Leonhard, Bleiburg, Marburg, Obdach und Wolfsberg wurden überall die Wirkungen der Erdstöße verspürt und das unterirdische Rollen gehört. Größere Schäden an den Häusern sind jedoch nirgends zu beklagen. — Der Gesamtschaden, der in Rindberg durch das Erdbeben verursacht wurde, wird mit 100 000 fl. beziffert.

(Das Betteln der Volksschüler.) Von der Leitung der zweiten städtischen Volksschule in der Joisstraße erhalten wir folgende Mittheilung: Nachdem mehrjährige Erfahrung nachgewiesen hat, dass verkommene Volksschüler das Betteln in den Häusern zu dem angeblichen Zwecke betreiben, um für Schulrequisiten Geld zu erhalten, dasselbe aber nur zum Raschen und Cigarrenrauchen verwenden, so sieht sich die Volksschulleitung veranlaßt, die p. t. Wohlthäter freundlichst zu bitten, solchen Schülern namentlich eine Gelbunterstützung schon aus dem Grunde zu versagen, da Hilfsbedürftige aus den von dem löblichen krainischen Sparcassevereine gespendeten Beträgen fast zur Genüge in der Schule unterstügt werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Jitsch, 5. Mai. Auf der Inspectionsreise aus Kärnten kommend, reiste heute Erzherzog Wilhelm nach Görz ab.

London, 5. Mai. (Oberhaus.) Granville erklärte, die englische und die russische Regierung sind bereit, alle Differenzen betreffs der Deutung der Abmachung vom 16. März dem Urtheile eines befreundeten Souveräns zu überweisen; beide Regierungen sind bereit, sofort die Unterhandlungen betreffs der Grenzabsteckung wieder aufzunehmen. Ferner wurde die Neutralisierung des Penhjel-Districtes und die Zurückziehung der russischen Vorposten beim Eintreffen der Grenzcommission vereinbart. Im Unterhause gab Gladstone analoge Erklärungen ab.

London, 5. Mai. Gladstone erklärte im Unterhause: Infolge des Beschlusses, dass ein Meinungsaustausch über den Hauptpunkt der Grenzfrage in London stattfinden solle, wurde Lumsden benachrichtigt, es sei erwünscht, dass er und Stewart sofort nach London kämen. — „Pall Mall Gazette“ sagt, England habe Port Hamilton nicht befestigt und werde es auch nicht befestigen, da der Friede jetzt gesichert sei.

Petersburg, 5. Mai. Oberst Bokjevski vom Stabe Komarovs trifft heute mit Berichten über den Zwischenfall am Ruskul-Flusse ein.

Misch, 5. Mai. Die Skupschtina wurde heute durch einen königlichen Ukas geschlossen, welchen Ministerpräsident Sarasin vorlas. Die Mitglieder der Skupschtina begaben sich hierauf zum König, welcher sich in herzlicher Weise verabschiedete.

Rom, 5. Mai. Nach sechsstägiger Debatte verwarf der Senat den Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolles für Getreide und Reis. Nur vier Senatoren stimmten dafür. Die von Boggi beantragte Tagesordnung wurde angenommen, worauf der Senat von der freihändlerischen Erklärung der Regierung nahm. — In der Kammer erklärte Depretis, dass auch nicht der entfernteste Verdacht eines Cholerafalles in Neapel vorhanden wäre.

Rom, 5. Mai. Starke Risse des Aschkegels des Mittelkraters des Vesuv lassen dessen Zusammensturz befürchten. Die Lava fließt langsam.

Volkswirtschaftliches.

Österreichische Rothe-Kreuz-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung der österreichischen Rothe-Kreuz-Lose wurden in der Prämienziehung nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 25 000 fl. auf S. 2233 Nr. 43, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 4537 Nr. 3; ferner gewannen je 500 fl. S. 3761 Nr. 19, S. 953 Nr. 35 und S. 4580 Nr. 37; je 100 fl. gewannen S. 39, Nr. 19, S. 4777 Nr. 4, S. 5584 Nr. 44, S. 6722 Nr. 39, S. 6934 Nr. 31, S. 9075 Nr. 41, S. 10192 Nr. 7, S. 11082 Nr. 12, S. 11594 Nr. 8 und S. 11908 Nr. 17; je 50 gewonnen S. 658 Nr. 9, S. 866 Nr. 50, S. 1147 Nr. 16, S. 1919 Nr. 15, S. 3714 Nr. 40, S. 3714 Nr. 49, S. 7688 Nr. 29, S. 9192 Nr. 44, S. 10115 Nr. 45 und S. 11644 Nr. 46; in der folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende 10 Serien: 875 1594 5194 5518 5777 7612 8352 8387 9044 und 9910 gezogen, welche je die Nr. 1 bis 50 enthalten und mit dem Betrage von 12 fl. eingelöst werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachricht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7 U. Mg.	724,50	11,4	NB. schwach	bewölkt	6,00
5. 2. „	721,92	15,2	SB. heftig	bewölkt	Regen
9. „ Ab.	723,92	8,6	NB. schwach	bewölkt	

Tagsüber dunkle Wolkendecke; nachmittags um 2 Uhr heftiger SB. mit Regen; abends nach 6 Uhr Gewitter mit Plazregen und einzelnen Hagelkörnern, um 8 Uhr heftiger SB. mit Plazregen und einzelnen Wühen. Das Tagesmittel der Wärme 11,7°, um 0,2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Dr. Anton Pfefferer, Hof- und Gerichts-Advocat in Laibach, gibt vom tiefsten Schmerze gebeugt im eigenen und im Namen seiner Kinder die traurige Nachricht, dass seine innigstgeliebte Gattin, beglückungswürdige Mutter, die wohlgeborne Frau

Marie Pfefferer geb. Pachner

heute um halb 3 Uhr früh im Alter von 48 Jahren nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche der theuren Verstorbenen wird Donnerstag, den 7. Mai, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Deutscher Platz Nr. 8 aus nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt und daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die Unvergeßliche wird dem freundlichen Andenken aller Verwandten und Bekannten empfohlen.

Laibach am 6. Mai 1885.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle, Laibach.

Nach dem officiellen Courzblatte

Antikatarrhalische
Salicyl-Pastillen
zubereitet von **G. Piccoli**, Apotheker
„zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse.
Reizstillend, anfeuchtend u. schleim-
lösend, sind ein vortreffliches und
erprobtes Mittel gegen Husten, Heiser-
keit, Lungen-, Brust- und Halsleiden
und wegen der antiseptischen Wirkung
des enthaltenen salicylsauren Natron
das beste Präservativmittel gegen Dis-
theritis. 1 Schachtel 20 kr. Aufträge
aus der Provinz werden umgehend per
Post effectuiert. (4252) 30-30

(1768) 12—5